

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 86 (1994)

Heft: 3

Vorwort: Gewerkschaftliche Zusammenarbeit von unten gesehen

Autor: Ackermann, Ewald

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewerk- schaftliche Zusammen- arbeit von unten gesehen

Die GewerkschafterInnen müssten vermehrt zusammenarbeiten. Immer wieder ist diese Forderung, gestellt von GewerkschafterInnen, zu vernehmen. Nicht verwunderlich daher, dass das grösste Paket zusammenhängender Anträge am kommenden SGB-Kongress eben diese gewerkschaftliche Zusammenarbeit, in was für Formen auch immer, thematisiert. Die an das Thema gebundenen Diskussionen sind nicht über Nacht über den Gewerkschaften losgebrochen. Diese Diskussion über die innere Verfassung ist eine dauernde. Die Taten, die ihr manchmal folgen, zeigen denjenigen, die sich vertieft mit der Geschichte der GewerkschafterInnen auseinandersetzen, dass deren Struktur immer in Bewegung war, zu gewissen Zeiten mehr vorwärts flutend, zu anderr. mehr verebbend. Ein anderes zeigt die Geschichte auch: dass solche Entwicklungen kaum von «oben», vom SGB aus, zu steuern waren. Muss diese Einsicht bis in die Gegenwart verlängert werden?

Warum aber die Problematik nicht mal andersrum angehen? Von unten, kleinräumig? Warum nicht von gegenwärtigen regionalen Versuchen sprechen, von vielleicht gelingenden oder scheiternden, von werdenden und vielleicht wieder vergehenden? Denn wenn auf dem Feld unten genug gleicher Samen gestreut wird, dann hat dies Auswirkungen auf den Bau des Daches der Scheune, also auf den SGB, und vielleicht eher früher als später. Denn Statuten können ja auch als Anpassung an bereits in Wirklichkeit eingetretene Verhältnisse gelesen werden.

Die vorliegende Rundschau berichtet also über diverse Formen intergewerkschaftlicher Zusammenarbeit in den Regionen und Kantonen. Sie hat eine nicht erschöpfende Zahl von Beispielen, in denen jeweils andere GewerkschafterInnen sich in Partnerschaft üben, ausgewählt. Schade nur, dass trotz mehrmaligem Mahnen nicht alle versprochenen Beiträge auch eingetroffen sind. Festhalten kann man dabei, dass sich regionale und nationale Ebene nicht entsprechen müssen. Einige Beispiele intergewerkschaftlicher Zusammenarbeit reichen über den SGB-Bereich hinaus. Was wiederum zeigt, dass sich auf regionaler Ebene auch dann etwas tun kann, wenn auf nationaler Funkstille herrscht.

Dass all die vorgestellten Projekte von den AutorInnen positiv dargestellt werden, hat nicht nur damit zu tun, dass diese in den allermeisten Fällen auch die InitiantInnen der Projekte sind. Es zeigt auch, dass die InitiantInnen ihre Projekte optimistisch anpacken. Hoffentlich hält dieser Optimismus an, hoffentlich wird er belohnt.

Ausgeblendet haben wir aber nicht, dass es manchmal auch zu Krach und Zwist kommt oder kommen könnte. Wir wollen das nicht zelebrieren. Aber wer Probleme lösen will, muss sie nicht verschweigen, sondern offen auf den Tisch legen.

Ewald Ackermann

